

Fest

Festschrift

*zur Geschichte der katholischen Kirche
St. Wendalinus Hirschfeld
zum 100. Jubiläum*



*Ein Zeugnis von Glauben,
Tradition und Gemeinschaft*

Pfarrei Kirchberg St. Michael

Grußwort des Bischofs Dr. Stephan Ackermann

zum 100-jährigen Jubiläum der Kirche St. Wendalinus in Hirschfeld



Liebe Schwestern und Brüder in
Hirschfeld, liebe Gäste und Freunde
der Kirche St. Wendalinus,

mit großer Freude gratuliere ich allen,
die zum 100-jährigen Jubiläum Ihrer Kirche St. Wendalinus in Hirschfeld
zusammenkommen. Seit einem Jahrhundert ist dieses Gotteshaus ein
sichtbares Zeichen des Glaubens in Ihrem Ort. Generationen von
Gläubigen haben hier gebetet, Gottesdienst gefeiert, ihre Kinder zur
Taufe gebracht, die Eucharistie empfangen und Abschied von
Verstorbenen genommen. So ist die Kirche nicht nur ein Gebäude aus
Stein, sondern ein Ort lebendiger Erinnerung und gelebter Hoffnung.

Kirchengebäude haben in unseren Dörfern und Städten eine besondere
Bedeutung. Sie prägen das Ortsbild und erinnern zugleich daran, dass
der Mensch mehr ist als das, was er selbst schaffen oder leisten kann.
Wer eine Kirche betritt, spürt oft sofort eine andere Atmosphäre: Stille
wie auch die Einladung, das eigene Leben vor Gott zu bringen. Gerade in
einer Zeit, die von rasanten Veränderungen geprägt ist, sind solche
Räume wichtig. Sie geben Gelegenheit zum Innehalten und öffnen den
Blick für das, was unserem Leben Tiefe und Orientierung verleiht.

Ihre Kirche trägt den Namen des heiligen Wendelin. Der heilige
Wendelin wird besonders als Patron der Hirten, Bauern und ländlichen
Gemeinden verehrt. Sein Leben erinnert daran, dass Gott sich gerade im
einfachen und treuen Dienst am Nächsten zeigt. Wendelin steht für
Vertrauen auf Gottes Führung, für Bescheidenheit und für die
Verbundenheit mit der Schöpfung. Diese Haltung ist auch heute aktuell:
Sie lädt uns ein, Verantwortung für die Welt und füreinander zu
übernehmen und unseren Christsein im Alltag glaubwürdig zu leben.

Gleichzeitig hat sich die Glaubenssituation in den vergangenen hundert Jahren stark verändert. Vieles, was früher selbstverständlich war, wird heute hinterfragt oder neu gesucht. Manche Menschen haben den Bezug zur Kirche verloren, andere sind neu auf der Suche nach Sinn und Orientierung. Gerade deshalb bleibt Ihre Kirche ein wichtiger Ort. Sie kann ein offenes Haus sein, in dem Menschen willkommen sind – mit ihren Fragen, Hoffnungen und auch mit ihren Zweifeln.

Das Jubiläum Ihrer Kirche lädt nicht nur zum dankbaren Rückblick ein, sondern auch zum Blick nach vorn. Entscheidend ist nicht allein das Gebäude, so wertvoll es auch ist, sondern die lebendige Gemeinschaft der Glaubenden. Wo Menschen zusammenkommen, beten, füreinander da sind und das Evangelium im Alltag bezeugen, dort wächst Kirche auch heute.

Ich danke allen, die sich in Hirschfeld für den Erhalt dieses Gotteshauses und für das Leben Ihrer Gemeinde einsetzen. Möge der heilige Wendelin Sie weiterhin begleiten und stärken. Für die kommenden Jahre wünsche ich Ihnen Gottes Segen, Mut im Glauben und Freude an der Gemeinschaft.

Trier, im März 2026

Ihr Bischof

+ *Stephan Ackermann*

Dr. Stephan Ackermann

Bischof von Trier

Grußwort des Dekans Lutz Schultz

Liebe Mitchristinnen und -christen in der Pfarrei Kirchberg St. Michael und besonders im Pfarrbezirk Hirschfeld St. Wendalinus,



Sie feiern am 24. April ein besonderes Jubiläum: Vor hundert Jahren, genau am 2. Mai 1926, wurde der Grundstein für die Kirche St. Wendalinus in Hirschfeld gelegt. Dieser Moment war weit mehr als ein baulicher Anfang – er war ein sichtbares Zeichen von Glauben, Hoffnung und Gemeinschaft.

Die Kirche St. Wendalinus prägt seitdem das Ortsbild und ebenso das Leben der Menschen in Hirschfeld. Generationen haben hier gebetet, gefeiert, Trost gefunden und Zuversicht geschöpft. In bewegten Zeiten war sie ein Ort der Sammlung, in freudigen Momenten ein Ort des Dankes. Sie ist nicht nur ein Bauwerk aus Stein, sondern ein lebendiger Raum gelebten Glaubens.

Die Menschen, die vor hundert Jahren den Grundstein legten, haben an die Zukunft geglaubt und Verantwortung für die kommenden Generationen übernommen. Dieses Erbe verpflichtet uns bis heute.

Möge die Kirche St. Wendalinus auch weiterhin ein Ort des Miteinanders, der Besinnung und der Orientierung bleiben – offen für alle, die hier Heimat suchen.

Ich danke allen, die sich bis heute für den Erhalt und die Lebendigkeit dieser Kirche einsetzen.

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!



Lutz Schultz, Dekan des Past. Raums Simmern

Grußwort des Koordinators der Pfarrei St. Michael Kirchberg

Meine lieben Freunde,

mit großer innerer Bewegung und tiefer Dankbarkeit schreibe ich dieses Grußwort aus der Pfarrei St. Michael Kirchberg, zu der auch die Kirche St. Wendalinus in Hirschfeld gehört.



Wer auf die Geschichte dieser Kirche schaut, erkennt schnell: Hier steht nicht einfach ein Gebäude. Hier wird Glaube sichtbar und lebendig. Hier haben Generationen gebetet, gehofft, gelitten und gedankt. Hier wurde Gott gesucht und immer wieder gefunden.

Die vergangenen Jahrhunderte waren nicht leicht. Reformation und Simultaneum, Brände, Kriege, wirtschaftliche Not und tiefgreifende Umbrüche haben das Leben der Gemeinde geprägt. Und doch zieht sich ein roter Faden durch all diese Zeiten: eine tiefe Treue zum Glauben und eine starke Verbundenheit mit diesem Ort.

Besonders beeindruckt mich der Mut jener Menschen, die in den 1920er Jahren in schwieriger Zeit den Bau dieser Kirche ermöglicht haben. Ebenso danke ich für das stille und beständige Engagement vieler Generationen, die durch Gebet, Einsatz und Opferbereitschaft das Leben der Gemeinde getragen haben. Darin wird lebendige Kirche erfahrbar.

Mit der Eingliederung in die Pfarrei St. Michael hat sich die äußere Struktur verändert. Auf den ersten Blick mag dies als Einschnitt erscheinen. Doch es eröffnet auch neue Wege, den Glauben gemeinsam zu leben und zu stärken. St. Wendalinus bleibt ein Ort des Gebetes und der Begegnung mit Gott, eingebettet in die größere Gemeinschaft der Kirche.

Die Kirche lebt nicht zuerst von Strukturen, sondern von Menschen, die im Glauben verbunden sind und aus ihm leben. Die Geschichte von Hirschfeld ist ein Zeugnis dafür, dass dies über viele Generationen hinweg gelungen ist.

Darum bleibt die Hoffnung, dass auch die Zukunft dieser Kirche von Menschen getragen wird, die den Glauben bewahren, vertiefen und weitergeben.

Möge die Kirche St. Wendalinus weiterhin ein Ort sein, an dem Menschen zur Ruhe kommen, Orientierung finden und Gottes Nähe erfahren. Möge der Herr selbst diese Gemeinde begleiten und stärken auf ihrem Weg.

Allen, die diese Geschichte geprägt haben und weitertragen, gilt mein aufrichtiger Dank und mein Gebet.

Hirschfeld, den 26. April 2026

P. Kaycee

Pater Dr. McDonald Kaycee Nwandu, SMMM
Koordinator der Pfarrei St. Michael Kirchberg

Einleitung

Mit großer Dankbarkeit und feierlicher Freude blickt die Pfarrgemeinde St. Wendalinus Hirschfeld auf viele Jahrhunderte bewegter Kirchengeschichte zurück. Die Spuren der Vergangenheit sind lebendig geblieben – im Mauerwerk, in den erhaltenen Kunstwerken, in den Erzählungen der Vorfahren und in der tiefen Verbundenheit, die Generationen von Gläubigen zu ihrer Kirche getragen haben.

Die Kirche St. Wendalinus ist nicht nur ein Gebäude. Es ist ein Ort der Kraft, des Gebetes, der Gemeinschaft und der Erinnerung.

Die nachfolgende Festschrift führt durch die gesamte überlieferte Geschichte – von den frühesten Erwähnungen bis zur jüngsten Sanierungsphase – und vereint alle verfügbaren historischen Informationen aus den Originalquellen.

1. Frühzeit und mittelalterliche Ursprünge

Schon **lange vor 1351** muss in Hirschfeld ein Gotteshaus bestanden haben. Die älteste urkundliche Erwähnung datiert auf das Jahr **1351**, als der Archidiakon den Priester von Irmenach verpflichtete, dass **Vikar Tilmann dreimal wöchentlich in Kleinich und einmal in Hirschfeld Messe lesen** sollte. Dies beweist, dass Hirschfeld bereits im frühen Mittelalter ein kirchliches Zentrum mit fester liturgischer Präsenz war.

Die **Wild- und Rheingrafen** sowie die **Ritter von Löwenstein** waren in dieser Zeit die Orts- und Gerichtsherren. Kirchlich gehörte der Ort zur Pfarrei Kleinich. Aufgrund seiner Lage im Hunsrück und der damaligen politischen Strukturen war Hirschfeld in vieler Hinsicht kirchlich und verwaltungstechnisch ein Grenzort mit multiplen Abhängigkeiten.

2. Die Reformation und die Entstehung des Simultaneums (1557–1929)

Im Jahr **1557** wurde in Hirschfeld die erste evangelische Predigt gehalten. Mit seiner Mutterpfarrei Kleinich schloss sich der Ort der Reformation an. Dennoch blieb mindestens eine Familie – wahrscheinlich einige mehr – dem katholischen Glauben treu.

Ein bedeutsamer Wendepunkt war das Jahr **1607**, als die **Grafen Cratz von Scharfenstein** den löwensteinischen Anteil am Dorf übernahmen. **Hugo Ernst von Scharfenstein**, ein entscheidender Förderer des katholischen Lebens, bewirkte, dass die Katholiken **erneut Gottesdienste in der Kirche abhalten durften**. Dadurch wurde Hirschfeld zur **Simultankirche**.

Im Jahr **1685** schließlich erhob man Hirschfeld zur katholischen Pfarrei. Der Graf ließ **1705 ein katholisches Pfarrhaus errichten** und regelte die Einkünfte des Pfarrers.

Das Simultaneum – eine gemeinsame Nutzung der Kirche durch beide Konfessionen – brachte jedoch regelmäßig **Streitigkeiten, Verdruß und Prozesse**, wie die Quellen bezeugen. Dass diese Situation mehr als zwei Jahrhunderte andauerte, zeigt zugleich, wie verwurzelt beide Konfessionen im Ort waren – und wie schwierig, aber auch wie prägend dieses Zusammenleben sein konnte.

3. Die Zeit der Brände und des Wiederaufbaus (1857–1867)

Ein schweres Unglück traf Hirschfeld **1857**, als ein Brand das katholische Pfarrhaus und die Scheune komplett zerstörte. In den Jahren **1866 und 1867** wurden beide Gebäude wieder aufgebaut – ein eindrucksvoller Beweis für den Zusammenhalt der Gemeinde und ihre Opferbereitschaft.

4. Die Entwicklung bis zur Wiederbesetzung der Pfarrei (1923)

Über Jahre hinweg wurde Hirschfeld abwechselnd von **Sohren** und **Laufersweiler** verwaltet.

Erst **am 17. Mai 1923** wurde die Pfarrei wieder dauerhaft besetzt – ein Einschnitt, der den Weg zum Neubau der heutigen Kirche einleitete.

Pfarrer **Reinhard Spartz**, der aus dem Franziskastift in Bad Kreuznach kam, übernahm die Gemeinde. Die wirtschaftlich katastrophale Lage während der Inflation machte seine Anfangsjahre sehr schwer. Auch das Pfarrhaus war nicht sofort beziehbar, da es von mehreren Familien bewohnt wurde.

5. Der Weg zur neuen Kirche – Ausgangslage vor 1925

Die alte Simultankirche war in sehr schlechtem baulichen Zustand. Zwei Konfessionen teilten ein Gebäude, das dringend sanierungsbedürftig war – und das niemand alleine finanzieren konnte.

Pfarrer Spartz hatte ursprünglich **keine Absicht**, eine neue Kirche zu bauen. Doch die baulichen Gegebenheiten und die Zerstrittenheit um die gemeinsame Nutzung ließen keinen anderen Weg offen.

Ein Grundstück wurde gefunden: das sogenannte **Wittumsfeld „Neben dem Haaskopf“** – heute der Standort des Gotteshauses.

Den Zuschlag für die Planung erhielt der **Architekt Falkowsky aus Mainz**, dessen Entwurf im Stil des **neuen Barock** breite Zustimmung fand.

6. Der Kirchenbau von 1925–1926 – ein Meisterwerk des Glaubens und der Opferbereitschaft

Nachdem die alte Simultankirche baulich, organisatorisch und konfessionell an ihre Grenzen gestoßen war, begann ein der Gemeinde bis heute unvergleichliches Projekt: **der Bau der neuen katholischen Pfarrkirche St. Wendalinus**, ein Werk von großem Mut in wirtschaftlich unsicherer Zeit.

6.1 Beginn der Bauarbeiten

Mit den **Rohbauarbeiten** wurde am **3. August 1925** begonnen. Verantwortlich war der örtliche Baumeister **Nikolaus Elz**, unterstützt von seinem Bruder Heinrich als Polier.

Die Bauleute, darunter **Maurer Max Elz, Jakob Schwickert und Philipp Lauer**, erlebten später mit großer Freude die kirchliche Weihe ihres Werkes.

6.2 Grundsteinlegung und Baufortschritt

Die **Grundsteinlegung** fand am **2. Mai 1926** statt – obwohl zu diesem Zeitpunkt die Mauern bereits Fensterhöhe erreicht hatten. Der feierliche Akt wurde von **Definitor Ferres von Biebern** vorgenommen.

Schon am **1. August 1926** war die Kirche „unter Dach“ – ein beeindruckender Baufortschritt angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Zeiten.

Die **Glockenweihe** erfolgte am **25. Juli 1926** durch Pastor Lermen aus Sohren, unmittelbar gefolgt von der Installation der Glocken im neuen Turm.

6.3 Finanzierung – eine außerordentliche Anstrengung

Die Gemeinde stand vor einer nahezu unlösbar erscheinenden Aufgabe: Die Finanzierung des Kirchenbaus in einer Zeit, in der Inflation und wirtschaftliche Unsicherheit das Land prägten.

Doch die Lösung war ebenso genial wie ambitioniert:

Sammelaktionen und Spenden:

- **10.000 Bettelbriefe** wurden in alle Welt versandt.
- **Hauskollekten** wurden 1925 in den Regierungsbezirken *Trier und Koblenz* durchgeführt, 1926 zusätzlich in *Köln, Aachen und Düsseldorf*.
- Ein professionelles **Kollektenunternehmen aus Sinthern** wurde beauftragt.

Allein diese Sammlungen brachten **25.000 Reichsmark** ein.

Weitere wichtige Unterstützungen:

- Bonifatiusverein: **13.100 RM**, später nochmals **5.000 RM**
- Andere Diözesankomitees: **1.400 RM**
- Bischöfliches Generalvikariat: **600 RM**
- Bischof Rudolf Bornewasser: Spende eines Fensters im Wert von **420 RM**

- Zwei Reichsministerien: **3.000 RM**
- Diözesanweite Kirchenkollekte: **7.315,81 RM**
- Monatskollekten der Pfarrei: **1.500 RM**
- Zahlreiche private Wohltäter

Insgesamt belief sich die Schlussrechnung auf **75.704,80 RM** – eine Summe, die ohne den immensen Einsatz der Gemeinde niemals hätte aufgebracht werden können.

6.4 Innere Gestaltung der neuen Kirche

Die neue Kirche wurde nicht nur solide gebaut, sondern auch mit besonderer Sorgfalt ausgestattet:

- Der **Hochaltar** wurde aus der alten Kirche übernommen.
- Die kostbare **Rokoko-Kanzel** war ein Geschenk der Freifrau von Ketteler aus Schloss Schwarzenraben, Westfalen, vermittelt durch den Bonifatiusverein.

Die Arbeiten im Innenraum zogen sich bis in den Winter 1926.

6.5 Einsegnung der Kirche am 14. Dezember 1926

Am **14. Dezember 1926** war der große Tag gekommen: Die Arbeiten waren abgeschlossen und die neue Kirche konnte **benediziert** werden.

Die Einsegnung nahm **Dechant Dr. Peters** vor, das Hochamt zelebrierte Pfarrer Spartz, und die Festpredigt hielt der Präsident des Diözesankomitees des Bonifatiusvereins.

Obwohl der Tag sonnig und feierlich war, lag ein Schatten über der Feier: Auf dem Bau lastete noch eine Restschuld von **27.000 RM**. Doch auch diese wurde bis **1931** getilgt – erneut durch außergewöhnliche Opferbereitschaft der Gläubigen.

7. Die Auflösung des Simultaneums (1929)

Während die neue katholische Kirche wuchs und blühte, blieb die alte Simultankirche Thema intensiver Verhandlungen.

Schließlich wurde am **8. August 1929** das Simultaneum **endgültig aufgelöst**.

Dies beendete eines der längsten Kapitel gemeinsamer Kirchennutzung im Hunsrück und brachte beiden Konfessionen klare Strukturen und neue Freiheit in der Gestaltung ihres Gemeindelebens.

8. Die Pfarrei in den 1930er-Jahren

Nach der Fertigstellung der Kirche ging die Gemeindearbeit weiter: Pfarrer **Spartz** verließ Hirschfeld im Januar 1932, um die Pfarrei Gindorf/Eifel zu übernehmen.

Es folgte **Johannes Martiny**, der von 23. Februar 1932 bis 31. Oktober 1936 Pfarrer in Hirschfeld war und anschließend nach Berndorf/Eifel wechselte.

Am **28. Februar 1937** übernahm **Pfarrer Edmund Ebert** die Pfarrei.

9. Der Zweite Weltkrieg und die schweren Jahre der Entbehrung

Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs am **1. September 1939** begannen Jahre voller Sorge, Unsicherheit und Leid – auch für die Pfarrgemeinde Hirschfeld. Aus der Pfarrei starben sechs Männer den Heldentod: **Berthold Müller, Martin Schwickart, Klemens Elz, Felix Lukas, Josef Keßler und August Kölzer.**

In den letzten Kriegsjahren wurde die Kirchengemeinde zusätzlich belastet:

Die zwei größten **Kirchenglocken** sowie mehrere **Kerzenleuchter aus Messing** mussten an den Staat abgeliefert werden, um eingeschmolzen zu werden.

Nur die kleine Glocke mit dem Bild des hl. Bonifatius blieb erhalten.

Trotz aller Not hielt die Pfarrgemeinde treu zusammen und bewahrte ihren Glauben – ein Fundament, das nach dem Krieg zum Ausgangspunkt für einen neuen Aufbruch wurde.

10. Neubeginn und Erneuerung in der Nachkriegszeit (1947–1960)

10.1 Das silberne Priesterjubiläum von Pfarrer Edmund Ebert

Am **15. August 1947** konnte Pfarrer **Edmund Ebert**, der seit 1937 die Gemeinde leitete, sein **25-jähriges Priesterjubiläum** in Hirschfeld feiern. Die gesamte Pfarrei nahm begeistert an dieser Feier teil.

10.2 Die neue Bronzeglocke von 1951

Im September **1951** wurde die neue, 230 kg schwere **Bronzeglocke** bei der Glockengießerei **Mabilon & Co.** in Saarburg gegossen. Die feierliche Weihe nahm **Dechant Hart aus Simmern** am **2. September 1951** vor. Die Gemeinden Hirschfeld und Wahlenau spendeten zusammen **1.500 DM**, die restlichen **1.400 DM** wurden binnen drei Wochen von der Gemeinde aufgebracht. Die Glocke ist dem **hl. Wendalinus** geweiht.

10.3 Pfarrerwechsel 1956 und neue Aufgaben

Am **1. Dezember 1956** wurde Pfarrer Ebert in den Ruhestand versetzt. Er zog zunächst nach Poltersdorf zurück und übernahm später noch seelsorgliche Aufgaben in einem Altenheim in Mürlenbach/Eifel. Die Verwaltung der Pfarrei übernahm **Pfarrer Alfons Bierbaum** von Wederath-Hinzerath. Zu diesem Zeitpunkt war das Pfarrhaus von **Flüchtlingsfamilien** bewohnt.

11. Wachsende Gemeindeaktivität und wichtige Bauprojekte (1960–1976)

11.1 Gründung des Kirchenchors (1960)

Im Jahr **1960** wurde unter der Leitung von Lehrer **Boor** der Kirchenchor von Hirschfeld gegründet – ein Zeichen wiedererstarkter Gemeindedynamik.

11.2 Neubau eines Pfarrhauses mit Jugendheim (1963–1970)

Die Anforderungen der wachsenden Gemeinde machten ein neues Pfarrhaus erforderlich.

Wesentliche Schritte waren:

- **6. Februar 1963:** Beschluss des Kirchenvorstands zum Verkauf des alten Pfarrhauses.
Der Erlös sollte vollständig in den Neubau fließen.
- **1964:** Architekten Gebrüder **Elz** planten das neue Pfarrhaus mit integriertem Jugendheim.
- **1965:** Genehmigung durch das Bischöfliche Generalvikariat; Durchführung der Rohbauarbeiten.
- **1970:** Fertigstellung des neuen Pfarrhauses, finanziert durch Bistumszuschüsse und ein Darlehen über **20.000 DM**.

Parallel dazu wurde aus Gemeindespenden eine **Orgel** angeschafft.

11.3 Renovierungen und Modernisierungen in den 1960er-Jahren

Unter Pfarrer Bierbaum wurden durchgeführt:

- Erneuerung der **Außentreppen** und der Außenanlagen
- Reparatur und Wiederinbetriebnahme der **Warmluftheizung**
- Umstellung der Heizung auf **leichtes Heizöl** im Jahr 1963

Im Anschluss übernahm **Pfarrer F. S. Schröder** (ab 30. September 1962) die Verwaltung der Pfarrei Hirschfeld.

12. Die große Kirchenrenovierung von 1976

Im Oktober 1976 erhielt die Kirche:

- einen **neuen Außenanstrich**,
- eine neue **Altarplatte aus Schiefergestein**,
- und einen **neu gestalteten Innenraum** nach einem Brand in der Sakristei.

Die Renovierungskosten beliefen sich auf **20.000 DM**.

Am **28. November 1976** erfolgte die feierliche **Konsekration des neuen Altares** durch Weihbischof **Dr. Alfred Kleinermeilert** aus Trier. Dieser Tag fiel mit dem **50-jährigen Jubiläum der Kirche** zusammen und wurde von der Pfarrgemeinde feierlich begangen.

13. Pfarrer Benno Wiederstein (1986–1995)

Im Jahr 1986 übernahm **Pfarrer Benno Wiederstein** die Pfarrgemeinde St. Wendalinus und führte sie durch eine Phase intensiver baulicher und pastoraler Weiterentwicklung.

Seine Amtszeit fiel in eine Zeit des Umbruchs in den Gemeinden des Hunsrücks, geprägt von Modernisierungsmaßnahmen, veränderten sozialen Strukturen und neuen pastoralen Herausforderungen.

14. Die umfassende Kirchenrenovierung 1988–1990

Während der Amtszeit Pfarrer Wiedersteins wurde eine der bedeutendsten Restaurierungsmaßnahmen der jüngeren Geschichte durchgeführt.

14.1 Der Entschluss zur Sanierung

Bereits **Ende 1986** beschlossen der Verwaltungsrat und die Bischöfliche Behörde in Trier, die Pfarrkirche in zwei Bauabschnitten zu renovieren: **1988 und 1989**.

14.2 Umfang der Renovierung

Die Sanierung war umfassend und betraf sowohl die äußere Erscheinung als auch den Innenraum, darunter:

- **komplette Außenrenovierung,**
- **Innenraumüberarbeitung,**
- Wiederherstellung der historischen **Deckenmalereien** im Stil der ursprünglichen Ausmalung von 1926,
- Restaurierung der wertvollen, um **1750 entstandenen St.-Wendalinus-Skulptur.**

Die Gemeinde feierte nach Abschluss der Arbeiten ein großes Festhochamt. Dieses Ereignis markierte den würdigen Wiedereinzug in das restaurierte Gotteshaus und verlieh der Kirche ihren charakteristischen „alten Glanz“ zurück.

14.3 Finanzierung

Die Gesamtkosten beliefen sich auf **160.000 DM.**

Sie wurden getragen durch:

- Zuschüsse der Diözese Trier,
- den Denkmalfonds des Rhein-Hunsrück-Kreises,
- Zuwendungen der Kreissparkasse Simmern,
- sowie durch private Spenden.

Der verbleibende Restbetrag sollte durch Sonderkollekten und weitere Spenden gedeckt werden – ein erneutes Zeugnis der großen Verbundenheit der Hirschfelder mit ihrer Kirche.

14.4 Feierlicher Wiedereinzug

Mit einem festlichen Hochamt zogen die Gläubigen wieder in ihre restaurierte Kirche ein; die Medien berichteten damals über die Wiederherstellung der prächtigen Deckenmalereien und die gelungene Rückführung ins Originalbild von 1926.

15. Pfarrer Heiner Schumacher (1995 - 2002)

Nach dem Weggang von Pfarrer Wiederstein nach Koblenz wurde im **August 1995 Pfarrer Heiner Schumacher** zum Pfarrer der verbundenen Gemeinden **Sohren, Laufersweiler und Hirschfeld** ernannt.

Damit begann eine neue Phase der pfarrlichen Zusammenarbeit, die strukturell bis heute prägend ist.

16. Instandhaltung und Pflege zu Beginn des 21. Jahrhunderts

Auch nach dem großen Renovierungsprojekt blieb die Kirche St. Wendalinus ein Gebäude, das kontinuierlicher Pflege bedurfte.

Holzwurmbefall 2007

Im Jahr **2007** wurde erheblicher Holzwurmbefall festgestellt. Betroffen waren:

- Dachelemente des Kirchenschiffs,
- die Empore,
- Kirchenbänke,
- sowie das Taufbecken.

Notwendige Reparaturen und Holzschutzmaßnahmen wurden durchgeführt.

Laufende Maßnahmen 2013–2019

Zwischen 2013 und 2019 erfolgten zahlreiche kleinere, aber wichtige Erhaltungsarbeiten:

- Erneuerung des Sandsteinbodens im Eingangsbereich,
- Ausbesserung von Putzschäden,
- Austausch der Läuteanlage,
- Installation einer neuen Elektroverteilung,
- Einbau einer modernen Lautsprecheranlage,
- Renovierung des äußeren Treppenaufgangs.

Diese Maßnahmen hielten das historische Gebäude funktionsfähig und sicher.

17. Nutzung, Verkäufe und strukturelle Anpassungen (2020–2022)

Verkauf des Pfarrhauses (2020)

Das Pfarrhaus, das zuletzt vermietet war, wurde **2020 verkauft** – eine Entscheidung im Zuge immer knapper werdender Ressourcen und zur Konzentration auf die Gebäudekernbestände der Pfarrei.

Verkauf des kirchlichen Baulands (2022)

Im Jahr **2022** wurde auch das Bauland der Kirche veräußert.

Beide Verkäufe dienten als Teilfinanzierung für die folgende Großsanierung.

18. Die große Sanierungsmaßnahme 2021 – Ein Meilenstein moderner Denkmalpflege

Im Jahr **2021** wurde die Kirche einer umfassenden Sanierung unterzogen – in ihrem Umfang vergleichbar mit den großen Renovierungen der Vergangenheit.

18.1 Umfang der Sanierung

Durch die erzielten Verkaufserlöse sowie Bistumszuschüsse konnten folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

- komplette **Dacherneuerung** inklusive Turm,
- umfassende **Blitzschutzarbeiten**,
- Putz- und Glaserarbeiten,
- Schreiner-, Schlosser- und Malerarbeiten,
- Maßnahmen teils außen, teils innen.

18.2 Finanzierung

Insgesamt investierte die Pfarrei ca. **460.000 €** – ein eindrucksvoller Betrag, der das beständige Engagement der Gemeinde und die Förderung durch das Bistum unterstreicht.

18.3 Bedeutung für den Erhalt der Kirche

Diese Sanierung sicherte:

- die strukturelle Stabilität des Gebäudes,
- seine langfristige Nutzung,
- und den Schutz der historischen Ausstattung.

Sie gilt als grundlegende Bewahrung des kulturellen Erbes von Hirschfeld.

19. Die Kirche St. Wendalinus heute – Ort des Glaubens, der Erinnerung und der Gemeinschaft

Die lange Geschichte der Pfarrkirche St. Wendalinus, wie sie in dieser Festschrift dargestellt wurde, zeugt von einer außergewöhnlichen Verbindung zwischen den Menschen des Dorfes und ihrem Gotteshaus. Diese Kirche war nie nur ein steinernes Gebäude, sondern stets ein **lebendiger Mittelpunkt**, der Glaube, Tradition und Gemeinschaft miteinander verband.

Sie hat Reformation und Simultaneum überstanden, Brände, Kriege und wirtschaftliche Krisen; sie wurde immer wieder erneuert, erhalten und verschönert – getragen von der tiefen Verwurzelung der Gläubigen, die über Generationen hinweg Opfer brachten, sammelten, spendeten und mit ihren Händen bauten.

Jede Renovierung, jede Restaurierung, jede Erweiterung erzählt dabei nicht nur von handwerklichem Schaffen, sondern auch von **Treue, Mut und Glaubenskraft**.

Die jüngsten umfassenden Arbeiten der Jahre 2007 bis 2022 – Holzsanierung, technische Modernisierung, Verkäufe zur Finanzierung, der vollständige Dach- und Turmneubau sowie zahlreiche bauliche Verbesserungen – sind eindrucksvoll belegt und dokumentieren die anhaltende Verantwortung der Gemeinde für ihr kirchliches Erbe.



20. Die Pfarrei Hirschfeld St. Wendalinus ab 2002 – Neue Strukturen und Pfarrer

Pfarrer Matthias Schmitz (2002–2009)

Ab dem Jahr 2002 übernahm Pfarrer Matthias Schmitz die Koordination der Seelsorge in den verbundenen Pfarreien Hirschfeld, Sohren und Laufersweiler. Unter seiner Leitung wurde die Verbundarbeit weiter gefestigt und organisatorisch vertieft. Pfarrer Schmitz begleitete die Gemeinden durch die frühen 2000er-Jahre und legte wichtige Grundlagen für spätere Strukturreformen, die in den folgenden Jahren zunehmend an Bedeutung gewannen.

Pfarrer Ludwig Krag (2004–2025)

Seit 2004 wirkte Pfarrer Ludwig Krag in der Pfarrei und führte ab 2009 die Hauptverantwortung. Über viele Jahre hinweg war er eine konstante seelsorgliche Bezugsperson. Er begleitete die Gemeinde durch Modernisierungen, pastorale Veränderungen und schließlich durch den gesamten Prozess der diözesanen Neustrukturierung bis ins Jahr 2025.

Die Fusion am 01.01.2024

Ein bedeutender Einschnitt in der Geschichte erfolgte am **01. Januar 2024**.

Im Zuge der großen Pfarreienreform des Bistums Trier verlor die Pfarrei St. Wendalinus Hirschfeld ihre Selbstständigkeit als eigene Pfarrei. Seit diesem Datum gehört Hirschfeld zur neuen **Pfarrei Kirchberg**

St. Michael.

Mit dieser Veränderung einher ging eine wichtige Neubewertung des Kirchengebäudes:

Seit dem 01.01.2024 wird die Kirche St. Wendalinus offiziell nicht mehr als Pfarrkirche geführt.

Sie ist nun eine Kirche innerhalb der Großpfarrei und erfüllt weiterhin wichtige liturgische und gemeinschaftliche Aufgaben – jedoch ohne den Status einer eigenständigen Pfarrkirche.

Diese strukturelle Veränderung markiert einen tiefen Wandel, der die Geschichte der Pfarrei abschließt und die Kirche in eine neue Zukunft innerhalb eines größeren pastoralen Raumes stellt.

Nach dem Eintritt von Pfarrer Ludwig Krag in den Ruhestand am 01.08.2025 übernahm **Dekan Lutz Schultz** während der Vakanz die Verantwortung für die Pfarrei Kirchberg St. Michael.

Seit März 2025 wirkt **Pater Kaycee** als Kooperator in der Pfarrei. Er übernahm ab 01. Dezember 2025 die Koordination der Seelsorge und begleitet die Gemeinden innerhalb der neuen Großpfarrei.

Schlusswort

Die Kirche St. Wendalinus hat Reformation, Kriege, wirtschaftliche Krisen, Brände und tiefgreifende Veränderungen überstanden. Sie hat Generationen begleitet — durch Freude und Not.

Mit der Fusion 2024 und der neuen Rolle innerhalb der Pfarrei Kirchberg St. Michael vollzieht sich ein weiterer Abschnitt dieser langen Geschichte. Doch der Glaube, die Tradition und die Liebe der Menschen zu dieser Kirche bestehen weiter.

Mögen auch kommende Generationen dieses Gotteshaus als **Ort des Friedens,**

der Hoffnung

und der Gemeinschaft erleben.

Pfarrei Kirchberg St. Michael, Kath. Kirche St. Wendalinus Hirschfeld

26.04.2026